0,50 €

DER BREMER ANTIFASCHIST

Landesverband der VVN / Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V.

Mai 05/2007

Von Generation zu Generation

Es war ein Montagnachmittag an dem wir, Julia (Gewerkschaftsmitglied in der NGG) und Zeki Min (Lehramtstudent in Berlin und Gitarrist/Sänger in der Punkrockband F3), das Büro der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN-BdA) in Bremen betraten. Begrüßt wurden wir dort herzlich von einem sehr netten Mann, der sich uns als Raimund Gaebelein vorstellte. Wir wollten uns Informationen und Unterschriftenlisten für die no·npd Aktion abholen, auf die uns die Gewerkschaft aufmerksam gemacht hatte.

Da wir in letzter Zeit sehr viel mit der Band unterwegs sind, ist dies eine optimale Situation Unterschriften zu sammeln und die Aktion publik zu machen. Denn Punkrock und Antifaschismus sind zwei Dinge, die Hand in Hand gehen (sollten). Innerhalb von zwei Wochen bekamen wir auf unseren Konzerten in Hannover, Bremen, Emden und Wilhelmshaven 489 Unterschriften zusammen.

Kommentare wie: *"Nichts lieber als das"*, *"Ich unterschreibe mit ganzem Herzen"* und *"Das ist die coolste Aktion seit langem"* bestätigten uns in unserem Tun und verdeutlichten, was wir schon längst wussten: Das NPD-Verbot und die no·npd-Aktion sind mehr als überfällig.
Zwischendurch mussten wir immer wieder die Zettel zum Unterschriftensammeln kopieren, da sich der Vorrat sehr viel schneller aufbrauchte, als wir dachten, und auf den meisten Konzerten mehr als die Hälfte aller Anwesenden unterschrieb.

Zwei Wochen nach dem besagten Montagnachmittag kamen wir wieder in das Büro der VVN, um einerseits Nachschub an Zetteln zu holen und andererseits die bereits gesammelten Unterschriften abzugeben. Als Mitglieder des VVN, welche übrigens unsere Großeltern sein könnten, unsere Ausbeute sahen, waren sie unglaublich erfreut. Ihre Augen begannen zu glänzen und sie bedankten sich von ganzem Herzen für unser Engagement.

Doch eigentlich sind es wir, die sich bei diesen Menschen bedanken müssen. Den Menschen, die noch immer aktiv gegen den Faschismus kämpfen und dies vor allem nicht für sich, sondern für uns tun. Für die Generation ihrer Töchter und Söhne und die Generation ihrer Enkelinnen und Enkel. Diese Menschen tun dies so leidenschaftlich, weil sie live miterlebt haben, wie damals alles begann, und was der Faschismus anrichtete, und was er noch heute anrichtet. Diese Menschen sollten uns ein Vorbild dafür sein, dass es nicht ausreicht, einfach nur dagegen zu sein, sondern dass man aktiv werden muss, um wirklich etwas zu bewegen.

Dies ist auch gar nicht so schwer, wie mancher vielleicht denken mag. Jeder kann seinen Teil dazu beitragen. Geht einfach zum Büro der VVN, oder sucht euch ein anderes Antifabüro, bei dem ihr die Unterschriftenzettel bekommt. Nehmt diese Zettel mit zu euren Freunden, in die Schule, in euren Verein, zur Arbeit, auf den Skateplatz, auf Konzerte oder in die Straßenbahn.
Es ist auch nicht wichtig, dass jeder Mensch, den ihr ansprecht unterschreibt. Manchmal ist es wichtiger ihn einfach zum Nachdenken anzuregen, denn dann unterschreibt er vielleicht beim nächsten Mal. Außerdem sollen so viele Menschen wie möglich über die Aktion Bescheid wissen, also nutzt eure persönlichen Möglichkeiten und macht die Aktion publik.

Wir werden dies weiterhin auf Konzerten mit größter Anstrengung tun, denn wir wollen uns später nicht vor unseren Kindern rechtfertigen müssen, warum die Nazis ein halbes Jahrhundert nach dem Holocaust vom Staat unterstützt werden oder gar wieder in den Bundestag einziehen konnten, nur weil wir es versäumt haben zu handeln und bloß zugeschaut haben.
Infos: www.npd-verbot-jetzt.de und www.f-three.de

Julia und Zeki Min

Am Rande des Ostermarsches 2007

In der TAZ soll gestanden haben "Langeweile aus Tradition". Auch ich war wieder dabei, beim Ostermarsch. Wie schon in den letzten Jahren war das Häufchen der Ostermarschierer aus Bremen und Umzu weiter geschrumpft. Aber man geht halt hin, um Farbe zu bekennen und um sich gegenseitig zu bestärken, dass man den richtigen Weg geht, und um Freunde zu treffen.

Interessant ist es dann aber doch noch geworden. Mit einer Unterschriftenliste für ein NPD-Verbot zog ich in Richtung Bremer Marktplatz. Von den Marschierern waren keine Unterschriften mehr zu erwarten, da die allermeisten bereits unterschrieben hatten. Darum steuerte ich auf die Samstagseinkäufer zu. Etwas zaghaft brachte ich mein Anliegen vor. Ich hatte Bedenken angepöbelt zu werden. Aber die Resonanz hat mich dann doch positiv überrascht. Es haben auch Menschen unterschrieben, von denen ich auf Grund ihrer Kleidung nicht damit gerechnet hatte. Es gab keine Pöbeleien. Etliche gingen zwar an mir vorbei, ohne mich eines Blickes zu würdigen, von denen, die mich wahrnahmen, haben aber mehr als die 2/3 unterschrieben, oft mit dem Kommentar – *"gegen die NPD unterschreibe ich gerne"*. Auch ein Obdachloser bekam mit, was ich tue. Von sich aus sprach er mich an, weil er es wichtig findet, gegen Faschisten zu unterschreiben. Ein Pärchen lief sogar hinter mir her, um zu unterschreiben. Drei Passanten wussten nicht, was die NPD ist. Einer von ihnen erklärte nach meiner Kurzfassung des Parteiprogramms: *"Ich möchte das Dritte Reich gerne wieder haben."* *"Schade"*. Drei Sympathisanten unterschrieben nicht, obwohl sie gegen die NPD sind, weil sie meinen, dass ein Verbot der falsche Weg ist.

Richtig gut gefallen hat mir eine Frau. Sie erzählte mir, während sie unterschrieb, ein NPDler habe ihr einen Euro geboten, wenn sie am 13. Mai ihr Kreuz bei der NPD macht. Für einen Euro kann man in den entsprechenden Billigläden schon etwas bekommen, aber so billig sind Wählerstimmen dann zum Glück doch nicht. Nach einer dreiviertel Stunde hatte ich 65 Unterschriften zusammen, der Ostermarsch war zu Ende. Es war ein guter Tag. Obwohl ich leider nur Bruchstücke der dieses Mal sehr guten Redebeiträge mitbekommen habe. Einer handelte von Soldaten, die in den USA ihren Dienst in der Armee quittieren, weil sie den Einsatz der Truppen im Irak mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren können. Von diesen Soldaten spricht in den Medien kaum einer.

Silke

Rieger ade?

Der "große" Held der Naziszene, Rechtsanwalt Jürgen Rieger, hat sich im selbstgesponnenen Netz verfangen. Er hatte 2001 für zwei britische Pfund in Großbritannien die "Wilhelm-Tietjen-Stiftung Limited, London" gegründet. "Anteilseigener" waren bis September 2004 er und seine damalige Lebensgefährtin. Sie wurde vom Schweden Ingemar Lext abgelöst. Er soll der militanten "Nationalsozialistischen Front Schwedens" angehören bzw. angehört haben.

Da Rieger seinen Geschäftsbericht für 2004 nicht fristgerecht (Ende 2005) abliefern konnte, hat er den Anspruch auf Stiftungsvermögen und -güter verloren. Da sich das "Stiftungsvermögen" nicht im Hoheitsbereich von Großbritannien befindet, fällt es nicht der Krone anheim, sondern dem Land, in dem die Werte zu finden sind. Der Nazianwalt wird sicher gegen den Entscheid Widerspruch einlegen, doch hat dieser keine aufschiebende Wirkung, da die ""imited""n London gelöscht wurde. Am 27. März besuchte der Nachtragsliquidator Alf-Heinz Borchhardt den Heisenhof in Dörverden. Er kam in Begleitung von Polizei und Staatsschutz, die erst einmal eine Hakenkreuzfahne entfernen mussten. Neben dem Heisenhof (im April 2004 für 255.000 EUR gekauft) hat die "WILHELM-TIETJEN-STIFTUNG LIMITED, LONDON" bzw. Rieger auch den Schützenhof in Pößneck bei Jena (im Dezember 2003 für 360.000 EUR erworben) und eine noch unbebaute Fläche südlich von Bremen verloren. Die Güter sind für die Nazis (aber auch alle anderen) jetzt verbotenes Gebiet. Am 04. April hat das Landgericht Gera dem Nachtragsliquidator per einstweiliger Anordnung untersagt, Fakten zu schaffen, die dann nicht mehr rückgängig zu machen sind. Rieger hatte Beschwerde eingelegt. Es muss geklärt werden, ob die "Limited" nach englischem Recht (Tilgung in einem Schritt, d.h. sofortiger Zwangsverkauf) oder nach deutschem GmbH-Gesetz (zweistufige Auflösung - Stilllegung und dann erst Vollbeendigung durch Nachtragsliquidation) abgewickelt werden muss. Rieger glaubt den Heisenhof behalten zu können da er die Löschung der Ltd. für unrechtmäßig hält. Für Rieger ist das Jahr 2007 so weitergegangen, wie 2006 schon war: Lauter Pleiten und Niederlagen.

Rieger selbst hat noch im Hameln ein marodes ehemaliges Kino (nach eigenen Angaben ca. 2 Mill. Euro wert), einen Hof im Dorf Hummelfeld (Schleswig-Holstein) und in Mariestad (Südschweden) ein Herrenhaus ("Sveneby Säteri") mit 650 ha Land (1995 für 1,6 Mill. Euro gekauft). Allgemein sind etwa 20 Immobilien in Besitz von Nazis, die diese für verschiedenste Veranstaltungen nutzen.

Gerold Fleßner

Alice oder die Sintflut

‚Liebes Fräulein, lassen Sie es gut sein. Machen Sie sich nicht unglücklich.' Die Warnung des alten Herrn hätte Alice Goldberg kaum für denkbar gehalten, als sie in Bremen umsteigt. Eine Gruppe glatzköpfiger Bestiefelter versucht eine Gruppe Fußballfans zu provozieren. Die junge Frau aus München fährt ins norddeutsche Tiefland, um die Spuren ihrer verstorbenen Großmutter zu finden. Eine frisch gekaufte Tageszeitung enthällt eine Todesanzeige für einen Kameraden Heinrich Schierling. Die Opfer eines Brandanschlags auf ein Asylbewerberheim schweben nicht mehr in Lebensgefahr. Beinahe wäre sie über ihren Koffer gestolpert. Jemand hält sie im letzten Augenblick fest. Jakob Fuchs, ihr Retter, ist Apotheker. Er kennt den Fall gut. Mit anderen besonnenen Bürgern hat er eine Gruppe von Wächtern gegründet. Feuerlöscher nennen sie sich. Zu besorgniserregend ist das Treiben der neofaschistischen Schläger in dem Dorf, aus dem er kommt. Zufall? Es handelt sich um das Dorf, in dem Leonore Schierling lebt, die Schwester ihrer Großmutter. Die hatte einen Unfall, liegt im Krankenhaus. Schierling, ist das nicht der Name des ‚Kameraden', der in drei Tagen zu Grabe getragen wird? Des Hintermannes der Brandstifter? Welches Band verbindet ihre Großmutter mit solchen Leuten? Isolde hatte ihr Leben dafür eingesetzt, Alices Großvater während der NS-Zeit nach England in Sicherheit zu bringen. Alice und Jakob nehmen den Zug nach Bremerhaven. Dort erwartet sie Fanny Lang, die Wirtin des Gasthauses, in dem Alice unterkommen soll. Auch sie gehört zu den Feuerlöschern. Jakob nehmen sie gleich mit. Im Folgenden entwickelt sich eine turbulente, spannende und tiefsinnige Geschichte eines Dorfes irgendwo im Nassen Dreieck zwischen Bremerhaven, Cuxhaven und Stade. Sie ist ein Beleg dafür, dass die tiefbraune Vergangenheit weiterlebt. Heinrich Schierling war ein Gesinnungstäter. Überall war er zu finden, Mitglied in allen Vereinen. Seine Erben im engeren Sinne sind eifrig bemüht, Alice Goldberg als Eindringling loszuwerden. Seine geistigen Erben versuchen das Dorf und seine Umgebung in Schach zu halten. Beides ist ineinander verwoben. Es gibt kein Mittel, vor dem sie zurückschrecken. Oder geht es um viel banalere Dinge? Unterschiebung von Beweismitteln, Brandstiftung, Entführung, versuchter Mord, das sind doch wirklich keine Belanglosigkeiten. Selbst die Ursache für den Tod Heinrich Schierlings bleibt für lange Zeit im Dunkel. Jutta Mülichs Roman beschreibt das Grauen neofaschistischer Umtriebe, die Gefühllosigkeit, die kalte Zweckrationalität und ihre mystische Versponnenheit. Gleichzeitig deutet sie auf die Kraft der Solidarität hin, mit der vier Frauen etwas bewegen und dem Spuk ein Ende machen. ‚Wer sich dennoch ... wiederzuerkennen glaubt, wird hoffentlich vor sich selbst erschrecken', schreibt die Autorin dem Leser warnend zu.

Jutta Mülich, Alice oder die Sintflut, ein Dorfroman, 383 S., 18,80 €, Donat Verlag, Bremen 2007, ISBN 3-938275-20-0, 19,80 EUR.

Raimund Gaebelein

Max Hirschberg (1883–1964)

Sein großes Vorbild neben dem früheren hessischen Generalstaatsanwalt Fritz Bauer sei Dr. Max Hirschberg, sagte Rechtsanwalt Heinrich Hannover am 27. Februar in der Villa Ichon. Seine Gewissenbisse wurden dem Münchener Rechtsanwalt Max Hirschberg zum Ansporn, die Verteidigung politisch Verfolgter und oft auch wenig bemittelter Angeklagter in Strafprozessen zu übernehmen. Sein Leben lang machte er sich dafür Vorwürfe, dass er 1919 die Verteidigung Eugen Levinés, des Anführers der Münchener Räterepublik, aus Furcht vor der mordenden Soldateska abgelehnt hatte. Besonderen Hass nationalistischer Kreise zog Hirschberg mit der Übernahme der Verteidigung Felix Fechenbachs auf sich. Dem Sekretär des ermordeten bayrischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner wurde wegen Enthüllung zweier als geheim eingestufter Dokumente zur Vorgeschichte des 1. Weltkriegs Landesverrat vorgeworfen. 1922 wurde er zu elf Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach zweijährigem Prozess vor dem Münchener Volksgericht wurde er 1924 von der bayerischen Landesregierung begnadigt und freigelassen, nicht zuletzt deshalb, weil Hirschberg in einer landesweiten Kampagne massiven öffentlichen Druck erzeugt hatte. Im so genannten Dolchstoßprozess verteidigte Hirschberg 1925 Martin Gruber, den Redakteur der sozialdemokratischen Tageszeitung Münchener Post. Gruber hatte die Legende vom Dolchstoß als Geschichtsfälschung gebrandmarkt. Als die Nazis 1933 zur Macht kamen, steckten sie Max Hirschberg fünf Monate ins KZ Dachau. 1934 gelang es ihm nach Mailand zu emigrieren, die deutschen Behörden schlossen ihn aus der Anwaltskammer aus.

Im März 1939 gelang es ihm, noch rechtzeitig, in die USA zu entkommen. Er betrieb keine erneute Zulassung zum Anwalt, dafür hätte er sein Studium wiederholen müssen. Er begann zu schreiben und hinterließ eine große Zahl an Manuskripten. Er schrieb vor allem auch in der Emigrantenzeitung "Der Aufbau". Zum Klassiker wurde sein Werk über das Fehlurteil im Strafprozess. Heinrich Hannover ging seinen Spuren nach, um sein Vermächtnis vor dem Vergessen zu bewahren.

Wilhelm Henkel

Grüppchen

Wer bei den Bürgerschafts- und Beiratswahlen am 13. Mai weder auf sein Kreuzchen verzichten noch es bei den "etablierten" Parteien (SPD, CDU, GRÜNE, FDP, LINKE) machen will, dem fehlen häufig Informationen über die "Kleinstparteien" und Wählervereinigungen, die als Wahlmöglichkeiten verbleiben. Auf DVU, REPUBLIKANER und "BREMEN MUß LEBEN" wird hier nicht eingegangen. Ihre faschistische bzw. rechtspopulistische Ausrichtung ist im BAF bereits mehrfach dargelegt worden. Zu "Siegerist" sei ergänzend auf einen hervorragenden Artikel auf den Seiten der Neofa-Kommission Küste hingewiesen.

Zur Bürgerschaftswahl treten zusätzlich noch zwei weitere Parteien an. Die "FEMINISTISCHE PARTEI", deren Name bereits ihren Schwerpunkt enthält, vertritt aber auch ansonsten recht fortschrittliche Positionen. Die "PARTEI BIBELTREUER CHRISTEN" positioniert sich entweder extrem repressiv (Abschaffung des Abtreibungsrechts, Erschwerung der Ehe, Verbot gotteslästerlicher, pornographischer und gewaltverherrlichender Medienangebote, Abschiebung von Wirtschaftsflüchtlingen und "kriminellen" Asylsuchenden) oder religiös-bevormundend (Bibelunterweisung für alle Schüler unabhängig von deren religiöser Einstellung, Einführung der biblischen Schöpfungslehre im Schulunterricht, nationale Gebets- und Fastentage zur Sicherung des Friedens und der Abwehr von Bedrohungen).

Die weiteren Parteien oder Wählervereinigungen treten lediglich zum Kommunalparlament in Bremerhaven oder den Beiratswahlen an. Fast alle dieser Gruppierungen sind offen faschistisch oder rechtspopulistisch. Für die faschistische "DEUTSCHE PARTEI" existiert die Würde des Menschen nur als Bürger der politischen Gemeinschaft der Deutschen. Ihr Programm ist auch sonst gefüllt mit NS-Schlagwörtern wie *"Arbeit und Kapital gehören zusammen"*. Nicht anders bei "BÜRGER IN WUT", die u.a. gegen unkontrollierte Zuwanderung und Multikulti wettern, bei denen konsequente Integration der Ausländer Assimilation bedeutet, wo die zukünftige Zuwanderung ausschließlich an den vorgeblichen *"Interessen Deutschlands"* auszurichten sei. Im Rahmen von Meinungs- und Geistesfreiheit dürften Themen nicht tabuisiert und Denkverbote nicht errichtet werden. Das hieße die völlige Entkriminalisierung faschistischer, rassistischer und revanchistischer Thesen in Deutschland. Die Partei "PRO DEUTSCHE MITTE - PRO DM" profiliert sich vordergründig als Anti-Euro-Partei. Ihre Zuwanderungspolitik ist offen rassistisch (keine Sozialhilfe für Zuwanderer) und mit einigen ihrer Forderungen positionieren sie sich klar gegen einen Rechtsstaat (Beweislastumkehr in Strafprozessen, Kontrolle von Richtern, Strafverschärfungen in allen Bereichen). Auf Repression setzt auch die "DEUTSCHE CHRISTLICHE PARTEI". Ausländern will sie das Demonstrationsrecht entziehen und die Familienzusammenführung streichen. Das Mitführen und Hissen fremder Nationalflaggen soll verboten werden. Mörder, Trieb- und Serientäter sollen dauerhaft in Gewahrsam genommen und unangepasste Schüler in Sondereinrichtungen untergebracht werden. Ebenfalls zum rechten Lager gehört "AB JETZT... BÜNDNIS FÜR DEUTSCHLAND", die nach außen hin für mehr Volksabstimmungen eintreten. Sie verwehren Nichtdeutschen die Parteimitgliedschaft. Sie richten sich gegen weitere EU-Mitgliedsländer (aus Zuwanderungsgründen), gegen ein politisches Asylrecht und Zuwanderung ins "soziale Netz". Kriminelle und sozialhilfebedürftige Ausländer sind abzuschieben und ausländische Schüler getrennt zu unterrichten. Über den Bau von Moscheen als "Schicksalsfrage" des deutschen Volkes muss stets eine Volksabstimmung erfolgen, und auch die Herabwürdigung deutscher Soldaten in Vergangenheit und Zukunft muss beendet werden. Eine neoliberale Politik verfolgt die "Allianz der Mitte". Doch auch bei ihr müssen Ausländer mindestens fünf Jahre in Deutschland geduldet sein, bevor sie der Partei beitreten dürfen, und die Einwanderungspolitik soll nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten gesteuert werden. Die Bundeswehr soll nicht nur in aller Welt, sondern auch im Innern ihre Waffen einsetzen dürfen.

Das Programm der "DEMOKRATISCHEN ALTERNATIVE - DIE WEISSEN" hat außer ausnahmsweise nichtrassistischen Schlagwörtern nichts zu bieten. Die Außen- und Sicherheitspolitik bleibt völlig außen vor und wird den Mandatsträgern der Partei freigestellt. Über die WASG-Abspaltung "ALTERNATIVE LINKE WAHLVEREINIGUNG BREMERHAVEN", "B.H.V. UNABHÄNGIGE WÄHLERVEREINIGUNG B.REMER-H.AV.EN" und das "BÜNDNIS PARTEILOSER BÜRGER" war programmatisch vom Autor dieser Zeilen nichts in Erfahrung zu bringen.

Alles in allem bleibt das Fazit, dass wohl noch nie so viele faschistische und rechtspopulistische "Grüppchen" zu bremischen Wahlen angetreten sind. Für AntifaschistInnen erscheint mir von den inhaltlich besprochenen Parteien etc. einzig die "FEMINISTISCHE PARTEI" wählbar.

Ulrich St.

no·npd und die Wahlen am 13. Mai

Die VVN-BdA ist eine überparteiliche Organisation. In ihren Reihen befinden sich Mitglieder demokratischer Parteien und parteilose Menschen unterschiedlichster Richtungen. Mit einer Ausnahme: Rechtsextremisten und Neonazis haben in ihr keinen Platz. Im Februar 1947 von Verfolgten des Naziregimes gegründet, setzt sie sich seitdem aktiv für ein antifaschistisch-demokratisches Deutschland, für eine Politik des Friedens und der sozialen Gerechtigkeit, gegen Faschismus und Krieg ein. Im Zeichen dieser Ziele hat sie in diesem Jahr auch ihre Kampagne no·npd gestartet, eine Unterschriftensammlung unter einen Brief an die Bundestagsabgeordneten. Bis Mitte April haben sich für die darin erhobenen Forderung: *"Die NPD muss mitsamt ihren Gliederungen, Neben- und Nachfolgeorganisationen verboten und konsequent aufgelöst werden"* im Bundesgebiet mehr als 40.300* und bei uns in Bremen 1.450 (!) Unterzeichner ausgesprochen. Gut 350 hat die DKP in Bremen bis jetzt beisteuern können.

Noch wird in den Spitzen der Parteien des Bundestages darüber debattiert. Vor allem der z.T. heftige Widerstand von CDU- und CSU-Politiker gegen die Einleitung eines zweiten Verbotsverfahrens verhindert das längst fällige Verbot. Derweil können NPD und "artverwandte" rechtsextremistische und neonazistische Parteien und Organisationen ungehindert weiter agieren. Schon sitzen ihre Vertreter in zwei Landtagen und zahlreichen Kreis- und Gemeinderäten. Mit den Wahlen am 13. Mai wollen diese Kräfte nun auch stärker in die parlamentarischen Gremien unseres Landes einziehen. Das darf nicht geschehen! (* Stand 23.04.2007)

Bei aller berechtigten Kritik an der Politik der seit Jahren im Bund und in Bremen Regierenden und der daraus resultierenden Politik- und Parteienverdrossenheit, NPD, REPUBLIKANER, DVU und Wählvereine à la Siegerist´s "BREMEN MUß LEBEN" sind dazu genau so wenig eine Alternative wie das 1933 die Hitler-Faschisten waren. Hinter ihren demagogischen Parolen steckt das Streben nach Zerschlagung der demokratischen Strukturen - wie sie im Grundgesetz und der Landesverfassung vorgegeben sind - zugunsten der Errichtung eines autoritären, zutiefst antidemokratischen Regimes. Deswegen: Geht wählen und wählt Parteien auf deren Listen Kandidaten stehen, die euch als Mitstreiter in demokratischen, antifaschistischen und Friedensaktionen oder Kämpfen für mehr soziale Rechte bekannt sind. Wer nicht wählt, überlässt den Rechtskräften das Feld.

Herbert Breidbach

Nachlese

Am Montag, den 21. Mai, wollen wir **ab 18:00 Uhr** eine Nachlese auf die Bürgerschaftswahl am 13. Mai halten. In der **erweiterten Landesvorstandssitzung**, die schon am 21. stattfindet, da am 28. Mai Pfingstmontag ist, wollen wir die Ergebnisse der Wahl analysieren. Wie auch immer die neue Konstellation ist, es muss sich in Bremen einiges ändern.

Zudem sollen auch unsere Planungen für das neue Büro beim Speicher XI vorgestellt werden.

Termine im Mai 2007

Donnerstag, 03. Mai 2007,
um 19:30 Uhr

"Noch immer dieses Mittenwald"
Soldatische Gedenkpraxen und Möglichkeiten des Widerspruchs am Beispiel der Gebirgsjäger
Mit den ReferentInnen: Jennifer Gronau, Politologin aus Bremen und Ralph Klein, Historiker aus Wuppertal
Veranstalter: Rosa-Luxemburg-Initiative
Ort: Infoladen Bremen, St. Pauli-Str. 10-12

Dienstag, 08. Mai 2007,
um 19:00 Uhr

"Der gewöhnliche Faschismus!"
Im Rahmen der Filmwoche "Global"
Dies ist ein russischer Klassiker, Dokumentation globaler Geschichte, Herrschaft und Krieg ... Dieser Titel passt auch sehr zum 08. Mai, zum Tag der Befreiung vom Nazi-Regime.
Veranstalter: "FILMCLUB" Friedensinitiative Nordbremer Bürger gegen den Krieg
Ort: Gustav Heinemann-Bürgerhaus Vegesack, Kirchheide 49

Mittwoch, 16. Mai 2007,
um 19:00 Uhr

"Aktiv werden gegen rechts"
Beispiele aus der Praxis von Betrieben und Berufsschulen mit Hans Peter Killgus (Mach meinen Kumpel nicht an e.V. Düsseldorf) und Celal Ugurlu, Betriebsrat Arcelor Bremen
Veranstalter: DGB Jugend Bremen
Ort: Gewerkschaftshaus Bremen

Hoppla, wir leben!

Literarisch-musikalische Lesung zur Erinnerung an die Opfer der Bücherverbrennung 1933 **am 10. Mai 2007 um 20:00 Uhr im Torhaus Nord, Liegnitzstraße 63** (zu erreichen über Straßenbahn 3 Haltestelle Use Akschen). Eine Veranstaltung des Bremer Bündnisses gegen Rechts, Kultur vor Ort und VVN-Bund der AntifaschistInnen.

Raimund Gaebelein und Ulrich Stuwe (beide VVN-BdA) lesen aus Gedichten und Prosa von Walter Mehring (1896-1981), musikalisch unterstützt von Barbara Kelber mit Eigenkompositionen. Walter Mehring fand in Berlin Zugang zum Sturm-Kreis und zur Dada-Bewegung, zu Futurismus, Kubismus und Expressionismus. Der Erste Weltkrieg bildete einen tiefen Einschnitt in sein Denken. Beim Studium der Kunstgeschichte entdeckte Walter Mehring sein satirisch-literarisches Können. Er gehörte zu den Gründern des politisch-literarischen Kabaretts. Gedichte und satirische Prosa sind eine scharfzüngige Anklage gegen Militarismus, Nationalismus und Antisemitismus. 1921-1928 schrieb er als Korrespondent aus Paris. Zur Eröffnung von Erwin Piscators politischer Bühne im Herbst 1927 schrieb Walter Mehring das Lied ‚Hoppla wir leben'. Vertont wurde es von Edmund Meisel, der den Eisensteinfilm Panzerkreuzer Potemkin vertonte. Herbst 1929 stellte Walter Mehring das Stück ‚Der Kaufmann von Berlin' auf die Bühne. Hanns Eisler komponierte dazu die Bühnenmusik. Die SA demonstrierte vor dem monatelang ausverkauften Theater.
Den Nazis entkam Walter Mehring dreimal nur ganz knapp. Als mittelloser politischer Flüchtling in Paris, Wien und den USA war er auf Unterstützung seiner Freunde angewiesen. Heimisch wurde er nirgendwo. Unveröffentlicht blieben dreißig seiner Gedichte in Amerika. Der Autor galt als politisch verdächtig. Lange Jahre schrieb er keine einzige Zeile. Im Februar 1953 kehrte er nach Europa zurück, jedoch hörte ihm niemand zu.

André Migdal (1924 - 2007)

Am 20. Februar starb in Paris unser Kamerad André Migdal. Im Januar 1941 wurde er mit 17 wegen Widerstandes verurteilt. Er galt als politischer, nicht als jüdischer Häftling. Nach Verbüßung seiner Jugendstrafe wurde er von der Vichy-Polizei an die Gestapo ausgeliefert und ins KZ-Neuengamme verschleppt. Ihn erwartete die Vernichtung durch Arbeit auf den Baustellen der Bunker Farge und Hornisse. Er überlebte, seine Eltern und Brüder wurden in Auschwitz vergast. Er überwandt seinen seelischen und körperlichen Zusammenbruch durch das Schreiben von Gedichten. Wiederholt kehrte er an den Ort seines Leidens zurück, bemüht, Jugendlichen zu vermitteln, was er im gleichen Alter hatte erleiden müssen. Als Vermächtnis an die kommende Generation beschrieb er den U-Boot-Bunker, die Lagerstraße, den Treibstoffbunker in seinen Gedichten. Im Mittelpunkt stand die Hoffnung. Er suchte den Dialog mit der Jugend. Einer Zukunft ohne Hass und Krieg galt sein ganzes Streben. In seinen Gedichten wird er unter uns bleiben.

Der Landesvorstand

www.vvn-bda.de

"Der Bremer Antifaschist", kurz BAF, ist die Zeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V. (VVN-BdA) und erscheint monatlich.

Wir sind in der Bürgermeister-Deichmann-Straße 26, 28217 Bremen, erreichbar.
Tel.: 0421/38 29 14
Fax: 0421/38 29 18
Montag: 17:00 - 18:00 Uhr
Donnerstag: 18:00 - 19:00 Uhr

E-Mail: bremen@vvn-bda.de
Internet: www.vvn-bda.de/bremen
Internet: www.kueste.vvn-bda.de

Für unsere Arbeit werden dringend Spenden benötigt:
Die Sparkasse in Bremen
BLZ: 29050101 - Konto-Nr.: 1031913
Wir sind vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Antifaschistische Stadtrundgänge können entweder über unser Büro (382914 bzw. bremen@vvn-bda.de) oder über Raimund Gaebelein (6163215 oder 0173-9350476) angemeldet werden.

Der Geschäftsführende Vorstand trifft sich montags von 18:00 - 19:30 Uhr.
Der Landesvorstand trifft sich am letzten Montag eines Monats von 18:00 - 20:30 Uhr.
Die Sitzungen sind mitgliederöffentlich.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss ist am 05. des Vormonats

V.i.S.d.P.: Raimund Gaebelein

Mich interessieren folgende Themen:

o Einwanderer und Flüchtlinge
o Neofaschismus
o Frieden/Antimilitarismus
o Erinnerungsarbeit

o Ich möchte mehr über die VVN-BdA wissen.
o Ich bin bereit einzelne Aktionen zu unterstützen.
o Ich möchte in die VVN-BdA eintreten.
o Ich möchte den "Bremer Antifaschist" probeweise / regelmäßig beziehen.

Name ____________________
Straße ____________________
PLZ, Ort ____________________
Bremen, den ____________________